

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. X

November, 1939

No. 11

CONTENTS

	Page
The Roman Doctrine of the Lord's Supper. F. E. Mayer	801
Kleine Prophetenstudien. L. Fuerbringer	816
The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions Walther-Guebert	827
Fighting Liberalism with Blunted Weapons. Th. Engelder	834
Predigtentwuerfe fuer die Evangelien der Thomasius- Perikopenreihe	846
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches	857
Book Review. — Literatur	873

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren.

Luther.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie*, Art. 24.

If the trumpet give an uncertain sound who shall prepare himself to the battle? — 1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVE

tarily (?) during mass. The *opus operatum* becomes patent especially in private masses. Since the priest is the only acting person, no congregation is required. As long as he reads the official text in the church language correctly, performs the 500 ceremonies and observes the 400 rubrics (none of which dare be omitted without committing mortal sin), the mass will accomplish the effect for which it is read. And yet Rome is careful not to make it too easy. The majority of theologians are agreed that "the satisfactory value of a mass is so strictly circumscribed and limited from the outset that it (the satisfactory value) accrues pro rata (according to a greater or less number of individuals for whom the sacrifice is offered) to each of the individual beneficiaries." What serious doubts must this theory raise if it is really brought to the attention of the people! The *ex-opere-operato* theory is modified, furthermore, by the theologians when they say that the effects of the mass are conditioned also by the disposition of the participant (*ex opere operantis*). The individuals hearing mass are benefited in proportion to their personal devotion, yes, also the personal piety of the celebrant. Cardinal De Lugo goes so far as to say that the "value of the mass is dependent on the greater or lesser holiness of the reigning Pope, the bishops, and the clergy throughout the world," including even the Church in her members.⁴¹⁾ Space forbids enumerating the "numerous vermin brood of manifold idolatries which the dragon tail (mass) has begotten." (Luther.) He was thinking of the stipends; of private masses, especially at renowned shrines where the orders for masses far exceed the facilities to read them all; of the magical powers ascribed to the mass vestments, etc.

There can be no appeasement as long as Rome clings to its doctrine of the Eucharist, and no Romanist will ever give up the mass. "Therefore we are and remain forever separate and opposed to each other."⁴²⁾

F. E. MAYER

Kleine Prophetenstudien

Die messianische Weissagung Soels

Luther gibt in seiner berühmten „Vorrede auf das Alte Testament“ eine „kurze Anleitung, Christum und das Evangelium zu suchen im Alten Testament“.¹⁾ Er sagt in seiner ebenfalls berühmten „Vorrede auf die Propheten“, daß wir „diese mit Ernst und Nuß lesen und gebrauchen sollen. Denn erstlich verkündigen und bezeugen sie Christi

41) Pohle-Preuss, 385—397.

42) Luther, in Smalcald Articles, *Trigl.*, 464.

1) St. Louiser Musq. XIV, 16.

Königreich, darin wir jetzt leben und alle Christgläubigen bisher gelebt haben und leben werden bis an der Welt Ende. Und das ist uns gar ein starker Trost und tröstliche Stärke, daß wir für unser christlich Leben so mächtige und alte Zeugen haben, dadurch unser christlicher Glaube gar hoch getröstet wird, daß er der rechte Stand sei vor Gott. . . . Dafür sind uns nun die Propheten gut, wie St. Petrus rühmt 1 Petr. 1, 12, daß die Propheten haben's nicht ihnen selbst dargetan, was ihnen offenbaret ist, sondern uns, uns (spricht er) haben sie es dargetan. Denn sie haben uns also gedient mit ihrem Weisagen.“²⁾

Nachdem wir nun schon bei dem ersten Schriftpropheten Obadja messianische Weissagung gefunden haben, freilich sehr kurz und noch stark verhüllt (vgl. das Augustheft dieser Zeitschrift, S. 603), finden wir bei dem nächsten Propheten, Joel, schon einen großen Fortschritt in dieser Hinsicht, und besonders kommen dafür zwei Stellen in Betracht: Kap. 2, 23 die Weissagung vom „Lehrer zur Gerechtigkeit“ und Kap. 3, 1—5 die Ankündigung der wunderbaren reichen Ausgießung des Heiligen Geistes. Beide Stellen hängen, wie wir sehen werden, zusammen, wir behandeln sie darum auch zusammen. Und während die erste etwas umstritten ist, so ist die zweite sehr klar und deutlich, eine der größten und wichtigsten Weissagungen des ganzen Alten Testaments, so daß schon Luther mit Recht in seiner kleinen Vorrede auf unsern Propheten sagt: „Er ist im Neuen Testament hoch berühmt, denn St. Petrus zeucht ihn hervor Apost. 2, 16. 17. Und muß Joel die erste Predigt geben, so in der christlichen Kirche geschehen ist, nämlich auf den Pfingsttag zu Jerusalem, da der Heilige Geist jetzt gegeben war. So führt St. Paulus Röm. 10, 13 den Spruch auch gar herrlich: ‚Wer den Namen des Herrn anruft, soll selig werden‘, welcher auch im Joel, Kap. 3, 5, steht.“³⁾

Die erste Stelle findet sich mitten in der Aufforderung Joels zur Freude darüber, daß Gott bei der schrecklichen Doppelpflege der Heuschrecken und der Dürre auf die Buße und Bitte seines Volkes hin sich seiner erbarmen, die Plage beseitigen und ihm reichen leiblichen und geistlichen Segen bescheren will. Das Land soll sich freuen, Kap. 2, 21, die Tiere des Feldes sollen sich freuen, V. 22, und vor allem sollen sich die Söhne Zions freuen, V. 23. Der wichtige Vers lautet in wörtlicher Übersetzung:

Und ihr Söhne Zions, frohlocket und freuet euch in Jehovaß, eurem Gott. Denn er gibt euch den Lehrer zur Gerechtigkeit und läßt herabkommen auf euch Regenguß, Frühregen und Spätregen zuerst. Die Söhne Zions sind nicht bloß die Bewohner Jerusalems. Die Einwohner der Hauptstadt sind nur genannt als Repräsentanten des Reiches Juda. Die Heuschreckenplage hat ja nicht bloß Jerusalem

2) XIV, 33.

3) XIV, 56.

getroffen, sondern das ganze Land. Deshalb wurden auch alle Bewohner zum Bußgottesdienst zusammengerufen, Kap. 1, 2. 14; 2, 16. So muß auch die Aufforderung zum Jubel sich auf alle Bewohner des Landes beziehen. Sie sollen sich freuen in Jehovah; der Grund ihrer Freude liegt in ihm, in Jehovah, ihrem Gott. Durch Abwendung der Strafe und Zuwendung neuen Segens hat er sich ihnen als ihr Gott bezeugt.

Der Segen ist aber zweifacher Art. Gott gibt ihnen den Lehrer zur Gerechtigkeit und spendet ihnen reichlichen Regen. Das ist der Grund ihrer Freude. Freilich sind nun die Worte $\text{חֲנֹכַח הַמְּוֹרָה לְיָרְדָה}$ von jeher verschieden erklärt worden. Luther und unsere andern Ausleger übersetzen das Wort *moreh* mit „Lehrer“, Calvin und andere ältere und neuere Exegeten mit „Frühregen“. Die Authorized Version sagt: „former rain moderately“, hat aber als Randbemerkung die Übersetzung „a teacher of righteousness“; die Revised Version übersetzt: „former rain in just measure“. Luther bemerkte im Jahre 1528: „Hebraica ista vox magnam facit in translatoribus varietatem“ und neigte sich zu der Übersetzung „Regen“, „quia dabit vobis imbrem misericorditer“.⁴⁾ Später übersetzte er jedoch „Lehrer“, und schon der alte jüdische Gelehrte Abarbanel verstand darunter den Messias. Nun bedeutet *moreh* offenbar im letzten Versteil „Frühregen“ nach dem Kontext. Beachtenswert ist jedoch, daß Frühregen sonst immer *joreh* heißt, nur hier *moreh*. Offenbar gebraucht Joel hier das Wort *moreh* wegen des Gleichklangs mit dem ersten *moreh*, und wir haben ein Wortspiel anzunehmen. Dasselbe Wort wird zweimal in einem Verse gebraucht, aber in verschiedener Bedeutung. An der ersten Stelle muß *moreh* nämlich Lehrer, Unterweiser, instructor, teacher, heißen. Diese Bedeutung des Wortes ist sprachlich leicht zu erklären, abgeleitet von רָרַי , unterweisen, lehren, und ist im Siphil ganz gewöhnlich im Alten Testament, wie jedes Wörterbuch zeigt. Stellen wie 2 Chron. 15, 3; Jes. 9, 14; 30, 20; Hiob 36, 22 vindizieren die Bedeutung „Lehrer“ für *moreh*. Es kann hier nicht Frühregen heißen, was an sich ja sprachlich möglich wäre. Dann wäre schon der bestimmte Artikel „den Lehrer“ nicht recht zu erklären. Weder *joreh*, Frühregen, noch *malkosch*, Spätregen, hat jemals den Artikel. Das Wort „Regen“ stünde dann auch viermal im Verse, zu oft für einen solch eleganten Schreiber, wie Joel es ist, und es stünde in merkwürdiger Reihenfolge. Vor allem aber entscheidet der Zusatz *lizedakah*, „zur Gerechtigkeit“, gegen diese Fassung. Dazu paßt „Frühregen“ in keiner Weise; es gibt keinen ordentlichen Sinn: Frühregen zur Gerechtigkeit. König und Gesenius wollen darum hier die Bedeutung „gnädige Gesinnung, Barmherzigkeit“, annehmen, wie schon Luther in seiner früheren Übersetzung es mit *misericorditer* wieder-

4) Weimarer Ausgabe 13, 107.

gegeben hat; aber das ist eine Bedeutung, die zedakah nicht hat. Oder man müßte umdeuten: Frühregen nach rechtem Maß oder zu rechter Zeit, wie es die englischen Übersetzungen tun, was aber ebenfalls sprachlich nicht geht. Zedakah hat eben nur ethische Bedeutung, „Gerechtigkeit“, kommt nirgends in physischem Sinn vor. Luthers Übersetzung in seiner Bibel ist die einzig richtige, die auch schon von der Vulgata (doctorem iustitiae), von Hengstenberg, Keil, Delitzsch, Merg und andern namhaften neueren Auslegern angenommen wird. Gott schenkt einen Lehrer zur Gerechtigkeit, einen, der Anweisung gibt, wie man zur Gerechtigkeit kommen kann, zum gottgefälligen Zustand.

Aber wer ist nun dieser Lehrer? Manche Ausleger denken an Joel selbst. So hält z. B. von Orrelli die Übersetzung „Lehrer“, „Unterweiser“, für richtig, sagt aber: „Dieser Unterweiser ist nicht der Messias oder ein künftiger Lehrer, sondern der Prophet, der das Volk zur Buße gerufen hat.“⁵⁾ Das ist ja in gewissem Sinn richtig, erschöpft aber nicht den Ausdruck; und es wäre doch auch sehr merkwürdig, wenn Joel sich selbst ohne weiteres als den Lehrer zur Gerechtigkeit bezeichnet hätte, wenn er seine eigene Sendung dem Volk als Grund des Jubels nennen würde. Andere, die das ganze Buch später datieren, denken an den frommen König Josia; andere hegen noch andere Ansichten. Aber der Ausdruck deutet offenbar auf einen ganz besonderen Lehrer hin, wie der (in der deutschen und englischen Übersetzung fehlende) bestimmte Artikel anzeigt; und das ist der Messias. Wir haben hier ein Beispiel, daß die messianische Weissagung ganz unvermittelt neben die leibliche tritt, die heilsgeschichtliche neben die zeitgeschichtliche. Dies ist oft der Fall; vgl. z. B. Jes. 7, 10—17. Wir dürfen uns darum nicht daran stoßen, daß dieser Segen mitten unter den leiblichen Segnungen genannt wird.

Daß der Messias gemeint ist, bestätigt sodann auch der Kontext. Nach V. 27 wohnt Jehovah unter seinem Volk, in ihrer Mitte; das Auftreten des Lehrers fällt zusammen mit der Gegenwart des Herrn. Und besonders wird dies durch Kap. 3, 1 bestätigt: „Nach diesem will ich ausgießen meinen Geist“. Dieses „nach diesem“ entspricht dem „am Anfang“, „zuerst“, am Schluß unsers Verses. Erst kommt der Lehrer zur Gerechtigkeit, und dann folgt die Geistesausgießung. Kap. 3, 1 ist aber offenbar eine Weissagung auf Pfingsten, wie alle Ausleger annehmen und so liegt es nahe, bei dem Lehrer an Christum zu denken. Dieser Lehrer sandte wirklich nach seiner Himmelfahrt den Geist aus der Höhe, Apoft. 1 und 2, besonders 2, 33: „Nun er“, der gekreuzigte, auferstandene und gen Himmel gefahrene Christus, „durch die Rechte Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, was ihr sehet und höret.“ Darum sagt Luther, der auch in seinen Predigten immer der große

5) Kurzgefaßter Kommentar von Straß-Büchler, S. 245.

Hermeneut und Exeget ist, in seiner frommen, kindlichen Weise: „Da sehen wir nun, wie die lieben Apostel sein stimmen mit den heiligen Propheten. Ich hätte das nicht ersehen können, daß diese Weissagung des Propheten Joel von dem gekreuzigten Jesu von Nazareth sollte verstanden werden und daß das Wort ‚Ich will ausgießen‘ sollt‘ so viel heißen als: Jesus, von den Juden gekreuzigt, hat ausgegossen. Aber der Heilige Geist hatte es den Aposteln offenbart, daß sie die Schrift verstanden. Darum deutet St. Petrus, wer der ‚Ich‘ sei, und sagt, es sei Jesus von Nazareth; derselbe sei der Gott, der durch den Propheten Joel spricht: ‚Ich will ausgießen von meinem Geist.‘“⁶⁾ Daß aber der Messias gerade als Lehrer bezeichnet wird, ist leicht erklärlich. Schon Moses hatte ihn als den großen Propheten der Zukunft bezeichnet, den der Herr Israel erwecken werde, Deut. 18, 15. 18. Christus ist wirklich der Prophet, ὁ προφήτης, der große, einzigartige Prophet, Joh. 1, 21; 3, 2; Luk. 7, 16. Und er ist auch wirklich ein Lehrer „zur Gerechtigkeit“. Er zeigt, wie man zu der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, gelangen kann.

Im Anschluß an diese kurze messianische Weissagung von der Person und dem Amt des Messias fassen wir nun die große, ausführliche Weissagung von der Ausgießung des Geistes in der messianischen Zeit, Kap. 3, 1—5, ins Auge.

Und es wird geschehen nachher, ausgießen will ich meinen Geist über alles Fleisch, und weissagen werden eure Söhne und eure Töchter, eure Alten werden Träume träumen, eure Jünglinge werden Gesichte sehen, W. 1. „Nach diesem“, „nachher“, weist, wie schon bemerkt, auf Kap. 2, 23 zurück. Dort war eine erste Gabe genannt, „im Anfang“, „zuerst“. Nachdem jedoch der Lehrer zur Gerechtigkeit gegeben, nachdem der Messias erschienen ist, wird ein zweites Wunder der messianischen Zeit geschehen. Durch diese Verbindung wird die Ausgießung des Geistes zugleich als eine Folge der Gabe des Lehrers bezeichnet. Sachlich richtig ist dieses „nachher“, Apost. 2, 17 wieder gegeben mit „in den letzten Tagen“, „in the last days“. Mit der Ausgießung des Geistes ist eben die letzte Zeit angebrochen. Wir begegnen hier wieder diesem bekannten terminus technicus für die messianische Zeit, der sich sowohl in der Weissagung, 1 Mos. 49, 1. 10—12; 4 Mos. 24, 14. 17—24; Jes. 2, 2; Micha 4, 1, wie in der Erfüllung, 1 Kor. 10, 11; Hebr. 1, 2, findet. Mit der messianischen Zeit hat tatsächlich die letzte Zeit begonnen. Alle großen Gottestaten zum Heile der Welt sind geschehen, die Schöpfung, die Erlösung, die Geistesausgießung; nur eine ist noch übrig, die Vollendung am Ende der Welt. „Ich will ausgießen“, lautet die Weissagung. Der Redende ist Jehovah, der als Bundesgott inmitten seines Volkes wohnt,

6) XIII, 2073.

Ap. 2, 27, genauer der Messias, der dies alles tun wird zum Heile der Menschen und durch den Gott schließlich auch die Welt richten wird, Joh. 5, 27; Apost. 17, 31. Und der Ausdruck „ausgießen“ ist gewählt mit Beziehung auf den Regenguß, וַיִּשַׁק , Kap. 2, 23. Er besagt ein bisher unerhörtes Maß der Verleihung des Geistes, eine Mitteilung in reichster Fülle, ist auch sonst sehr passend, weil auch anderwärts der Heilige Geist mit Wasser und fruchtbarem Regen verglichen wird, Jes. 44, 3; Hesek. 36, 25—27; Sach. 12, 10; 13, 1; Joh. 7, 37—39. Da Jehovah der Redende ist, so ist es der Geist Jehovahs, der ausgegossen wird, der Geist, der die heiligen Männer Gottes des Alten Bundes erfüllte, der aus den Propheten redete. Auch im Alten Testament ist die Lehre vom Heiligen Geiste offenbart, 1 Mos. 6, 3; Ps. 33, 6; 51, 13; 139, 7; Jes. 11, 2; 44, 3; 63, 10; Hesek. 36, 27; Sach. 12, 10 usw.; und dieser Geist Jehovahs ist derselbe, der im Neuen Testament der Geist des Vaters, der Geist Christi, der Geist Gottes heißt, der Geist der Wahrheit, der Heilige Geist usw., Matth. 28, 19; Joh. 14—16; Apost. 5, 3. 4; 1 Kor. 2, 10—16; 2 Petr. 1, 21; 1 Joh. 5, 6—8 usw. Es ist die dritte Person der Gottheit, der insonderheit das Werk der Heiligung zugeschrieben wird, das Prinzip des geistlichen Lebens und der geistlichen Kraft. Darum erklärt eben St. Petrus, wie wir schon gesehen haben, Apost. 2, 33, unsere Stelle so: „Christus hat ausgegossen dies, was ihr sehet und höret.“ Der Pfingstgeist ist die Gabe des erhöhten Heilandes, und Christus ist der Jehovah des Alten Bundes, wie Luther in der aus einer seiner Pfingstpredigten schon angeführten Stelle betont.⁷⁾

Dieser Geist soll ausgegossen werden „über alles Fleisch“. Der Ausdruck bezeichnet den denkbar größten, weitesten Umfang. Wer nur Fleisch ist, wer nur Mensch ist, soll den Geist Gottes empfangen, auch die Heiden, wie der Zusammenhang zeigt, B. 5, nicht bloß Israel. Mit demselben Ausdruck wird auch sonst die gesamte Menschheit bezeichnet, 1 Mos. 6, 12. 13; und negativ Matth. 24, 22, „kein Mensch“, $\text{οὐκ ἄν ἑσώθη πᾶσα σὰρξ}$. Aber es ist Torheit und Frevel, wenn rationalistische Exegeten dabei auch an die vernunftlosen Tiere denken, sogar an die Heuschrecken. „Fleisch“, בָּשָׂר , σὰρξ , steht aber zugleich im Gegensatz zu Geist, רוּחַ , πνεῦμα , und bezeichnet auch hier zugleich die menschliche Natur nach ihrer Untüchtigkeit zum geistlichen und göttlichen Leben. Doch durch die Ausgießung des Geistes wird dieser Zustand geändert. Denn nun wird die Wirkung des Geistes am Fleisch beschrieben: „Und“, das ist so viel wie „so daß“ „eure Söhne und Töchter werden weisagen.“ Die Glieder der Menschheit werden spezialisiert. Sie werden alle tätig sein als Organe des Geistes, ohne Unterschied des Geschlechts (Söhne und Töchter), des Alters (Greise und Jünglinge), des Standes (Knechte und Mägde, B. 2). Sie alle

7) Für die Pfingstpredigt sind besonders zu beachten seine beiden Predigten in der Hauspostille, XIII, 2046. 2062, und seine Auslegung Joels, VI, 1574.

werden den Heiligen Geist mit seinen Gaben empfangen und werden Propheten Gottes sein. Sie werden göttliche Dinge schauen, wie die Propheten sie schauten. Nur die Form, in der sie diese empfangen, ist verschieden, und es wird eine dreifache Weise der Mitteilung genannt. Die Söhne und Töchter werden weisssagen, נבא, wovon der technische Ausdruck für „Prophet“, נביא, Sprecher, abgeleitet ist. Sie werden von Gott gelehrt sein durch den Geist, der ihnen die Wahrheit sagt, und werden infolgedessen weisssagen, das heißt, die Offenbarung andern mitteilen. Weisssagen ist eben der allgemeine Ausdruck für prophetische Verkündigung. Die Alten werden Träume haben und die Jünglinge Visionen sehen. Auch Träume und Visionen werden vom Heiligen Geist gewirkt. Er hat eben Einfluß auf das ganze innere Leben. Die ihn empfangen, haben heilige Dinge, heilige Bilder vor Augen, er heiligt und durchdringt auch das Traumleben, wie Stöckhardt, dem wir in dieser ganzen Ausführung vielfach folgen, in einer ganz gewaltigen Pfingstpredigt zeigt.⁸⁾ Die verschiedenen Prädikate, die der Prophet in unserm Verse gebraucht, kommen eigentlich sämtlichen Subjekten zu. Sie sind auseinandergehalten, um verschiedene Glieder zu bilden nach der rhetorischen Figur der Individualisierung oder Spezialisierung. Psychologisch verkehrt meinten Rationalisten wie Hitzig und Credner, daß der Geist Gottes im geschwächten Geiste des Greises sich nur noch durch Träume und Nachtgesichte offenbare; die noch kräftige, lebhaftere Phantasie des Jünglings und Mannes habe Gesichte des Tages, eigentliche Visionen; in der Seele des Kindes aber wirke der Geist nur als furor sacer. Luther betont vielmehr sehr treffend: „Weisssagung, Gesicht und Träume sind ein und dasselbe, nämlich die Erkenntnis Gottes durch Christum, welche der Heilige Geist durch das Wort des Evangelii entzündet.“⁹⁾ Aber die Verteilung der einzelnen Prädikate ist nicht zufällig und willkürlich. Die Söhne und Töchter sollen weisssagen. Wegen der andern Versglieder sind damit die Kinder gemeint. Schon die Kinder werden von Gott gelehrt. Der Geist Gottes ist in ihnen, darum weisssagen sie, reden von dem Heil, das in Christo ist. Die Jünglinge werden Visionen schauen. Im Jünglingsalter ist der menschliche Geist am lebhaftesten; da wird der Geist Gottes auch die Phantasie erleuchten und heiligen. Die Greise werden Träume träumen. Im Alter ist die menschliche Natur zum Schlämmer geneigt. Aber noch im höchsten Alter werden die Greise von dem reden, was Gottes ist. Alles sind alttestamentliche Ausdrücke, die aber neutestamentlich zu verstehen sind und keine Stütze bilden für allerlei Schwärmer und Schwärmerinnen alter und neuer Zeit, für vorgebliche Prophetinnen, für Catherine Booth und die ganze Heilsarmee zur Stützung

8) Wir haben diese Predigt selbst gehört und nachgeschrieben als Student im Jahre 1883; sie wurde später gedruckt in den „Adventspredigten“ dieses hervorragenden Auslegers unserer Kirche, S. 229—238.

9) VI, 1593.

der Frauenpredigt in der Kirche. Auch Frauen sind Organe des Geistes Gottes, sind aber nicht als Lehrer der Kirche bestimmt.

Und auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen ausgießen meinen Geist, B. 2. Die Geistesausgießung über die Knechte und Mägde wird hier als etwas Außerordentliches hinzugefügt, „und sogar“. Knechte und Mägde sind nämlich hier als leibeigene Sklaven gemeint, was schon in den hebräischen Worten liegt, die darum auch Apost. 2, 18 mit δούλος und δούλας wiedergegeben werden. Nie hatte im Alten Testament ein Sklave die Gabe der Weissagung empfangen. Amos war zwar ein Hirte, aber kein leibeigener Sklave. Aber wenn dieser Zeitpunkt eintritt, wird in dieser Beziehung kein Unterschied mehr zwischen Herren und Sklaven sein, Gal. 3, 28. Alle empfangen dieselbe reiche Gabe des Heiligen Geistes, aus allen macht der Geist Gottes neue geistliche Kreaturen. Apost. 2, 18 wird nach der Übersetzung der Septuaginta das Wort μου hinzugefügt: meine Knechte und meine Mägde. Nur die Knechte und Mägde sind Objekte der Geistesausgießung, die sich zu Gott halten und seinen Namen anrufen, nach B. 5. Diese Geistesausgießung wird nun hier dargestellt als ein Kennzeichen der neutestamentlichen Zeit. Sie geschieht „in jenen Tagen“. Freilich war auch schon im Alten Testament der Geist Gottes wirksam. Alle Frommen Israels waren durch den Geist neugeboren. Vgl. die zu B. 1 angeführten Stellen. Aber wie Christus im Alten Bunde noch verborgen war, so war auch der Geist Jesu Christi noch nicht offenbar. Vgl. Joh. 7, 39: „Das“ (von den Strömen des lebendigen Wassers) „sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da“, οὐπω γὰρ ἦν πνεῦμα, „denn Jesus war noch nicht verkläret“ (um den vermeintlichen dogmatischen Anstoß zu beseitigen, als ob es im Alten Testament keinen Geist gegeben habe, wurde in manchen griechischen Manuskripten hinzugefügt δεδομηένος oder ἐπ' αὐτοῖς). Das ist eben das Neue im Neuen Testament, daß der Geist Gottes als Geist Christi sich offenbart. Er macht die christlichen Geheimnisse, die durch Christum geoffenbart sind, kund. Und er zeugt von Christo, daß Gott ihn zum Herrn und Christ gemacht hat, Apost. 2, 36. Ferner ist zu beachten das zweimal gebrauchte Wort „ausgießen“. Der Ausdruck bezeichnet eine Mitteilung in Kraft und Fülle. Und tatsächlich gibt es im Neuen Testament ein viel reicheres Maß des Geistes als im Alten Testament. Die Christen des Neuen Bundes sehen viel tiefer in die göttlichen Geheimnisse. Vgl. Luk. 10, 23. 24. Und schließlich ist auf den Ausdruck „über alles Fleisch“ zu achten, das heißt, auch über die Heiden. Im Alten Testament war der Geist wesentlich auf Israel beschränkt. Im Neuen Testament hat er keine Schranke. Das zeigt eben die Erfüllung des Neuen Testaments. Apost. 2, 16—39 weist Petrus nach, daß Soels Wort zu Pfingsten wahr wurde, und zwar auf das genaueste. Erst ist Christus gekommen, B. 22,

und dann hat der erhöhte Christus den Geist ausgegossen, B. 33. Apost. 10, 45 wundern sich darum die Judenchristen zunächst, daß auch über die Heiden der Geist ausgegossen wurde. Aber gerade die mancherlei Sprachen zu Pfingsten deuteten hin auf „alles Fleisch“, und Petrus sagt auch ausdrücklich, daß jenes Pfingsten nur der Anfang der Erfüllung war. Es soll durch das ganze Neue Testament so fortgehen; auch über die ferneren Heiden soll der Geist ausgegossen werden, Apost. 2, 38. 39. Und so gehen nun durch die Kirche, die aus allerlei Volk in aller Welt gesammelt wird, Ströme des Geistes und füllen die Erde mit der Erkenntnis des Herrn.

Und ich will geben Wunderzeichen am Himmel und auf der Erde, Blut und Feuer und Rauchsäulen, B. 3. Wenn Gott den Geist mit seinen Wundergaben und Gnadengaben ausgießt, wird er auch Schreckenszeichen geben, und so schließt sich B. 3 an B. 2 an als einfache Fortsetzung. Die Geistesausgießung ist eben noch nicht die Vollendung des Reiches Gottes; aber diese Wunder und Zeichen sind die Vorboten des endlichen Gerichts, B. 4. Solche Wunder geschehen auf Erden, B. 3, und am Himmel, B. 4. Die ganze Natur predigt dann vom nahen Endgericht. Der erste Ausdruck, „Wunderzeichen“, $\sigma\upsilon\mu\lambda\eta\mu\alpha$, ist ein allgemeiner Ausdruck, bezeichnet außerordentliche, wunderbare, drohende Naturerscheinungen, $\tau\acute{\epsilon}\lambda\alpha\tau\alpha$. Und diese Wunderzeichen werden dann spezialisiert: Blut, Feuer und Rauchsäulen als Zeichen auf Erden. Blut und Feuer erinnern an die ägyptischen Plagen, das Blut an die Verwandlung des Nilwassers in Blut, das Feuer an die Feuerklumpen, die mit dem Hagel zur Erde fielen, 2 Mos. 7, 17—25; 9, 22—26. Sie kamen über Ägypten als Vorzeichen des Gerichts. Blut und Feuer deuten nun hin auf Blutvergießung und Krieg, und Rauchsäulen wirbeln auf im Krieg vom Feuer brennender Städte. Auch zu des Messias Zeiten wird äußerlich noch Krieg sein, nicht sichtbares Glück und irdischer Friede. Der Chiliasmus ist auch wider diese Stelle der Schrift. Das Messiasreich ist und bleibt auf Erden ein Kreuzreich, denn diese Plagen sollen ja dem Tüngsten Tage voraufgehen, B. 4. Sie werden die gottlose Welt treffen. Auch im Neuen Testament werden eben nicht alle die Gabe des Heiligen Geistes annehmen. Es wird auch dann noch Ungläubige geben, es wird auch dann noch Feindschaft sein Gottes Reich und der Welt Reich. Und wie einst Ägypten, so wird auch dann die Welt gezüchtigt und gestraft werden. Vgl. Matth. 24, 6—9.

Die Sonne wird sich wandeln in Finsternis und der Mond in Blut vor dem Kommen des Tages Jehovas, des großen und furchtbaren, B. 4. Nun werden die Zeichen am Himmel genannt. Die Sonne verfinstert sich, und der Mond nimmt einen trüben, blutroten Schein an. Auch diese Zeichen haben ihr Vorbild an der ägyptischen Plage, an der dicken, dreitägigen Finsternis und an der Heuschreckenplage, 2 Mos. 10, 21—23; und

auch sonst wird in der Schrift die Verfinsternung der Himmelslichter erwähnt, teils als Vorbote des herannahenden Gerichts, Joel 2, 2. 10, teils als Zeichen des Anbruchs des Gerichtstages, vgl. Kap. 3, 20; Jes. 13, 10; Amos 8, 9; Hesek. 32, 7. 8; Matth. 24, 29; Luk. 21, 25. Was für Zeichen das eigentlich sein werden, läßt sich nicht näher bestimmen; wir müssen aber bei den Worten bleiben. Die Sonne wird wirklich finster werden und der Mond blutigrot. Sie werden nicht nur ihren heilsamen Einfluß verlieren, sondern auch positiv Verderben bringen. Die Worte gehen also nicht auf Naturerscheinungen, die von Zeit zu Zeit wiederkehren, auf gewöhnliche Sonnen- und Mondfinsternisse, sondern außerordentliche Erscheinungen sind gemeint. Sie kündigen den Gerichtstag an ebenso wie das Heuschreckenheer, Kap. 1, 15; 2, 11. Durch die Buße des Volks ist er noch einmal abgewandt worden, aber schließlich muß er über die Welt kommen. Vgl. die Bemerkungen im Oktoberheft, S. 748 ff. Dieser Tag Jehovahs bezeichnet dann den Abschluß der ganzen Erdengeschichte. Es ist der Tag des Zorns über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, der dies irae, Röm. 1, 18; 2, 5; Jes. 13, 6; Amos 5, 18; Zeph. 1, 14. Er bringt den Feinden der Kirche das endliche Verderben. Sie haben sich den Geist Gottes nicht strafen lassen, und darum wird es ihnen gehen wie in den Tagen Noahs, 1 Mos. 6, 3; Luk. 17, 22—37. Groß wird der Tag genannt, weil er groß und wichtig ist für jeden Menschen, aber auch, wie schon Joh. Gerhard in seinen *Loci* anmerkt, weil Gott an dem Tage große Dinge ausrichten wird. Furchtbar, erschrecklich heißt er, weil er die Ungläubigen in Angst und Schrecken setzen wird, so daß sie sagen werden zu den Bergen und Felsen: „Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes“, Apok. 6, 16. Den Kindern Gottes aber bringt er die endliche Erlösung, Luk. 21, 28.

Und es wird geschehen, jeder, der anrufen wird den Namen Jehovahs, wird gerettet werden; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie Jehovah gesagt hat, und unter den übriggebliebenen, welche Jehovah rufen will, B. 5. In dieser allgemeinen Schreckenszeit schützt nur eins, die Zuflucht zu Jehovah; und dieser Vers schildert das selige Los der Gläubigen gegenüber der Welt, die der Verdammnis anheimfällt. „Es wird geschehen“, nämlich in jenen Tagen, B. 2. Da wird es doch auch solche geben, die gerettet werden, gerettet vor dem endlichen Zorn und seinen Plagen. Das hier gebrauchte Wort *בָּחַז* heißt eigentlich entwischen, entrinnen; die Septuaginta hat es mit *σωθήσονται* übersetzt, und daraus ist dann der neutestamentliche Ausdruck *σωτηρία*, Heil, Seligkeit, entstanden. Gerettet wird werden, wer immer den Namen Jehovahs anruft, ein Ausdruck, der sich schon 1 Mos. 4, 26; 12, 8 und sonst findet. Er bezeichnet das Bekenntnis zu Gott und die innige Anrufung Gottes.

Das Bekenntnis des Mundes ist Ausdruck des Herzensglaubens. Und der Name des Herrn ist gemeint, der nach Kap. 2, 27 in der Mitte Israels wohnt, der Heils- und Bundesherr, der Name, durch den Jehovah sich offenbart. Das ist der Messias, in dem Gott gegenwärtig ist. Deshalb nennt auch St. Petrus ohne weiteres Christum als diesen Herrn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, Apost. 2, 16—21. 22—36. Und die diesen Namen anrufen, sind dieselben, die den Geist empfangen haben; denn das ist eben die Wirkung des Geistes, daß man Gott anruft. Sie werden gelehrt sein von Gott mit dem Namen des Herrn. „Denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein.“ Das Wort „Errettung, Entrinnen“, das Substantivum von dem im ersten Versteil sich findenden Verbum, wird hier von Personen gebraucht, steht als *abstractum pro concreto*, „Entronnene, Gerettete“, das heißt nach dem Zusammenhang, dem Gericht Entnommene. Es steht parallel mit dem folgenden אֲרִיבָה, „übriggebliebene, übrige“. Mit dem Berge Zion und mit Jerusalem ist jedoch nicht die irdische Hauptstadt des jüdischen Reichs gemeint, nicht der leibliche Tempelberg. Wir haben hier ja eine Weissagung auf die Zeit des Neuen Testaments, und Zion, Jerusalem, wird hier typisch gebraucht von der Kirche des Neuen Testaments. Es sind alttestamentliche Ausdrücke in neutestamentlichem Sinn, wie auch alle Erzeugten außer den Chiliaften zugeben. Zion war nun im Alten Testament die Stätte der Offenbarung Gottes; Jerusalem war der Ort, wo der Herr seines Namens Gedächtnis gestiftet hatte, und eben dies ist dann auch die Bedeutung des neutestamentlichen Zion-Jerusalem. Auch im Neuen Testament gibt es eine Stätte der Offenbarung Gottes. Das ist die Kirche. Da wohnt Gott in Christo. Und da gibt es Entronnene, Gerettete, von dem letzten Zorn, aber auch nur da. *Extra ecclesiam nulla est salus*. Die Begründungspartikel „denn“, כִּי, am Anfang des zweiten Satztheils begründet nicht eigentlich die Rettung; das war schon im ersten Satztheil geschehen, und der Grund des Entrinnens ist Anrufung des Namens des Herrn. Die Partikel bestätigt nachdrücklich, daß es wirklich solche Entronnene gibt, und steht, wie öfters im Alten Testament, im Sinne unsers deutschen Ja. Ja, es gibt solche in der Kirche; da wird des Herrn Name angerufen; da gibt es auch einen Rest, der erhalten bleibt. Und das hat Jehovah selbst gesagt und verheißen. Der Ausdruck weist offenbar hin auf ein bestimmtes Wort Jehovahs, auf ein schon bekanntes prophetisches Wort, und wir finden auch tatsächlich diesen Vers wörtlich bei Obadja, W. 17, der älter ist als Joel. Die Errettung erstreckt sich aber nicht nur auf die in Zion und Jerusalem Wohnenden, auf die Gläubigen aus den Juden. Sie geht auch über die übrigen, die Jehovah ruft. Das hier gebrauchte Wort heißt eigentlich auch „Entronnene“, dann, *synecdochisch* erweitert, „übriggebliebene, übrige“. Das Prädikat in diesem Versteil ist zu ergänzen, nämlich: wird dies der Fall sein, daß sie gerettet werden. Bei diesen übrigen ist an die

Gläubigen aus den Heiden zu denken. Freilich nicht alle Heiden werden gerettet werden, sondern nur die übrigen, der Rest; aber diese werden auch gewiß gerettet werden. Denn mit den Worten „welche Jehobah ruft“ wird die erste Stufe ihrer schließlichen Errettung angegeben: Jehobah beruft sie. Das Wort קָרָא bezeichnet, gerade wie das neutestamentliche καλέω in den apostolischen Briefen, die wirksame Berufung, die Befehdung. Vgl. Röm. 8, 30; 1 Thess. 2, 12; 2 Thess. 2, 14; 1 Tim. 6, 12; 2 Tim. 1, 9; 1 Petr. 2, 9 usw. Jehobah beruft sie, lehrt sie seinen Namen anrufen, und so errettet er sie. Daß diese Beziehung auf die Heiden richtig ist, zeigt Apost. 2, 39, wo sich St. Petrus ohne Zweifel auf unsere Stelle bezieht, wenn er sagt: „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.“ Implicite liegt die Rettung der gläubigen Heiden schon in der ersten Vershälfte, wo die Rettung an das Anrufen des Namens des Herrn geknüpft wird. Deshalb beweist auch St. Paulus aus diesem Vers die Teilnahme der Heiden am Heil, Röm. 10, 12. 13.

So ist es eine große, reiche messianische Verheißung, die wir diesem kleinen, aber tatsächlich großen Propheten Joel verdanken und die deutlich die beiden Perioden des Neuen Testaments anzeigt, einmal die Zeit des Messias und die Zeit des Geistes — das ist die Zeit der Sammlung der Kirche, die Gnadenzeit — und sodann die Zeit, die mit dem letzten Tag beginnt, da die Gläubigen ewig gerettet sind, die Zeit der Herrlichkeit.

L. Gürbringer

The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions

A Translation of Dr. C. F. W. Walther's Article Entitled "Die falschen
Stuetzen der modernen Theorie von den offenen Fragen,"
Lehre und Wehre, XIV (1868)

(Conclusion)

Finally, the proponents of the modern theory of open questions advance the argument that there are doctrines of faith in the Bible which God did not reveal in clear-cut, unmistakable terms. . .

Every one, with the exception of the papist perhaps, will admit the Biblical attributes of perspicuity and clarity (*perspicuitas et claritas*). Holy Writ lays claim to these attributes in almost countless passages. Since the Bible is the revelation of God to men who are sitting in darkness and in the shadow of death, a lamp unto their feet and a light unto their path on the way to life everlasting, it must be clear; and every one who believes in Holy Writ gladly confesses the reality of this clearness. Who of us will deny that God, the Creator of human speech, is able to speak clearly? Who will